care® KIWI

Kapitel 3

Vielfalt von Familie und Ritualen

LEHRPLANBEZÜGE

Kapitel Vielfalt & Familien – Teil 1

Bundesländer	Selbstkompetenz	Sozialkompetenz	Sachkompetenz	Sachunterricht	Natur und Leben	Körper und Gesundheit	Mensch, (Tier und Pflanzen)	Kind, Markt	Mensch und Gemeinschaft	Demokratie und Gesellschaft	Individuum, Gruppe und Gesellschaft	Erde, Kind, Markt, Wohnen	Raum, Umwelt und Mobilität	Raum und Zeit	Erde, Markt, Tier, Wasser	Zeit und Kultur	Zeit und Wandel	Raum und Zeit	Erde, Kind, Zeit	Deutsch	Sprechen und Zuhören	Lesen - mit Texten und Medien umgehen	Schreiben	Sprachgebrauch und Sprache	Sprache als soziales Handeln	Sprachvielfalt	Gesprächsformen/Redebeiträge	Sprache als Reflexionsmittel
Baden-Württemberg	o	o	o						o		o	o	o			o	o		o		o	o	o	o	o	o		o
Bayern	o	o	o			o				o			o				o				o	o	o	o		o		o
Berlin/Brandenburg*	o	o	o					o				o			o				o		o	o	o	o			o	
Bremen	o	o	o						o			o					o				o	o	o	o				
Hamburg	o	o	o						o	o		o					o				o	o	o	o		o		
Hessen	o	o	o			o			o		o										o	o	o	o			o	
Mecklenburg-Vorpommern	o	o	o						o			o					o				o	o	o	o		o		
Niedersachsen	o	o	o						o			o									o	o	o	o				
Nordrhein-Westfalen	o	o	o		o				o				o			o					o	o	o	o	o			o
Rheinland-Pfalz	o	o	o					o	o		o					o					o	o	o	o		o		
Saarland	o	o	o				o				o			o				o			o	o	o	o	o			o
Sachsen	o	o	o						o			o									o	o	o					o
Sachsen-Anhalt	o	o	o						o			o					o				o	o	o	o				
Schleswig-Holstein	o	o	o									o									o	o	o	o				
Thüringen	o	o	o						o		o										o	o	o			o		

*In dieser Übersicht sind alle Religionen subsumiert.

**Seit dem Schuljahr 2017/2018 ist für Berlin und Brandenburg ein gemeinsamer Rahmenlehrplan für die Jahrgangsstufen 1 bis 10 unterrichtswirksam.

LEHRPLANBEZÜGE

Kapitel Vielfalt & Familien – Teil 2

	Musik	Musik als Medium	Diversität	Kulturelle Zusammenhänge	Musik im kulturellen Kontext	Musik als ein Erlebnis	Kunst	Kinder zeichnen, drucken, malen	Ich und andere	Kinder nutzen Medien	Kinder sehen, erfahren, betrachten und beobachten	Kinder spielen und agieren	Essen und Trinken	Ethik	Menschsein	Zusammenleben	Die moderne Welt	Werken und Gestalten	Kulturelle Zusammenhänge	Religion**	Begegnung mit anderen Religionen	Religion in einer pluralen Welt	Feste und Feiern	Gemeinsam feiern	Religion im Leben der Menschen	Die große Vielfalt der Welt	Gemeinschaft mit anderen	Mensch	Haus und Ordnung	Weg	Identität und Selbstbewusstsein
		o	o	o	o	o															o						o		o	o	
		o		o		o									o	o	o		o			o				o	o				
		o				o																		o			o				
		o		o		o		o																							
		o	o			o		o													o		o				o	o			o
		o	o						o				o								o		o	o			o	o			
		o	o	o	o	o		o	o		o										o		o	o			o				
		o		o		o		o	o	o									o		o						o				
		o	o			o															o				o		o				
		o				o			o							o					o						o				
		o			o	o																	o				o				
		o	o	o		o		o							o	o					o						o				
		o				o		o							o	o					o						o				
		o	o	o	o	o		o		o											o	o					o				
		o	o			o										o							o				o				

*In dieser Übersicht sind alle Religionen subsumiert.

**Seit dem Schuljahr 2017/2018 ist für Berlin und Brandenburg ein gemeinsamer Rahmenlehrplan für die Jahrgangsstufen 1 bis 10 unterrichtswirksam.

Diverse Familienbilder

Familien und weitere Bezugspersonen sind für Kinder zentrale Bestandteile ihrer Lebensrealitäten, elementare Bezugssysteme und soziale Institutionen. Hier erlernen sie unter anderem grundlegende Fähigkeiten, Sprache und soziale Kompetenzen und bekommen Werte, Denkweisen und Weltanschauungen vermittelt. Im Laufe der Zeit hat die Vielfalt an Lebensformen zugenommen und die Möglichkeiten, wer alles zu einer Familie gehört, gehen weit über die heteronormative Vorstellung von „Vater-Mutter-Kind(er)" hinaus. Wandel und Vielfalt hat es jedoch in Familien schon immer gegeben, da sich Familienmodelle stets an sich ändernde gesellschaftliche Verhältnisse anpassen. Es gibt viele unterschiedliche Modelle des Zusammenlebens: Großfamilien, Alleinerziehende mit Kind, Regenbogen-, Wahl- und Patchworkfamilien sowie Kinder ohne Verwandte oder weitere Bezugspersonen in Pflegefamilien. Der Begriff Familie im weiteren Sinne umfasst demnach nicht mehr den klassischen Stammbaum mit blutsverwandten Menschen, sondern neben Verwandten auch Freundinnen und Freunde, Lieblingsmenschen und andere Bezugspersonen.

Die individuelle Lebensrealität und mitgebrachten Erfahrungen prägen die Lebensgeschichte der Schüler:innen und können als Ausgangspunkt für das Finden von Gemeinsamkeiten und die Stärkung von Empathie dienen. Feste Rituale können Kindern Sicherheit und Struktur in ihrem Alltag geben.

Etymologie des Kulturbegriffs

Viele Alltagsgewohnheiten, Rituale und Feiern sind häufig auf kulturelle Bezüge zurückzuführen. Kulturen und ihre kulturellen Bezüge kann man sehen, hören, schmecken und fühlen. Doch nicht nur das, was sofort ins Auge springt, ist Bestandteil von Kulturen. Erst durch den direkten Kontakt mit Kulturen, kulturellen Bezügen oder gar anderen Personen offenbaren sich die anderen, auf den ersten Blick nicht sichtbaren Elemente. Dieser Bereich ist um einiges größer, vielseitiger und maßgeblicher als das, was an der Oberfläche zu sehen ist. Die Bezeichnung „Kultur" bezieht sich dabei auf eine Gemeinschaft oder eine Gruppe von Menschen, z. B. eine Familie, Menschen aus einer Region, Mitglieder eines Sportvereins, die Grundschule oder jugendliche Rapper:innen. Dem Konzept der Transkulturalität folgend, sind Kulturen nicht in sich geschlossen, homogen und klar voneinander abgrenzbar, sondern miteinander verflochten.[47]

Zentral für das vorliegende Kulturverständnis sind folgende Aspekte:

- Kulturen sind dynamisch und ständig im Wandel.
- Kulturen sind nicht angeboren, sondern werden von Menschen gemacht und erlernt.
- Kulturen sind nicht homogen und klar voneinander abzugrenzen, sondern plural.
- Kulturen sind nicht gleichbedeutend mit Nationen.

47 Welsch, Wolfgang (2010), S. 39–66.

— Das Verhalten einer Person ist nicht ausschließlich durch kulturelle Einflüsse bestimmt, sondern auch durch die spezifische Situation, Machtstrukturen und das Individuum selbst.
— Kulturen sind gleichwertig.[48]

Kultur und Identität

Ein Individuum wächst nicht in einer einzigen Kultur auf, sondern ist von einer Vielzahl verschiedener kultureller Bezüge geprägt. Menschen identifizieren sich auf bewusste und unbewusste Weise mit ihrem kulturellen Umfeld. Denn Kulturen regulieren nicht nur Verhaltensweisen und beschreiben gemeinsam geteilte Gewohnheiten, sondern vermitteln Menschen auch Gefühle von Zugehörigkeit und Sicherheit. Demzufolge spielen die eigene Kultur und kulturelle Bezüge eine entscheidende Rolle in der Identitätsbildung eines Menschen. **Das ist demgemäß auch schon für Kinder von wichtiger Bedeutung, weshalb eine Auseinandersetzung bereits in der Grundschule wichtig erscheint.**

Identitäten können sich im Sinne von „hybriden Identitäten“ auch auf ein, zwei oder mehr kulturelle Bezugssysteme stützen.[49] Inwiefern kulturelle Einflüsse die Persönlichkeit und Identität eines Menschen beeinflussen, wird häufig erst beim Aufeinandertreffen von Menschen mit unterschiedlicher kultureller Sozialisationen bewusst. Ein Kind, das sich in einer neuen Umgebung befindet, kann feststellen, dass dort andere kulturelle Leitlinien als die vertrauten Muster gelten. Das Bewusstsein darüber, dass die Persönlichkeit und Identität das Produkt der Positionierung in der eigenen Kultur ist bzw. geprägt ist von bestimmten kulturellen Einflüssen, gilt als Grundvoraussetzung für Perspektivwechsel und einen sensiblen Umgang in Situationen, in denen unterschiedliche, kulturell geprägte Verhaltensweisen zu Irritationen führen. Dennoch ist hier **Vorsicht vor Kulturalisierung in pädagogischen Räumen**

48 Orientiert an: IDA e. V. (Hrsg.) (2016): Was heißt eigentlich … Kultur?, online verfügbar unter: https://www.idaev.de/fileadmin/ user_upload/pdf/publikationen/Flyer/2016_IDA_ Flyer_Kultur.pdf, zuletzt aufgerufen am 31.07.2021.

49 Auernheimer, Georg (2008): Interkulturelle Kommunikation, mehrdimensional betrachtet, mit Konsequenzen für das Verständnis von Interkultureller Kompetenz. In: Auernheimer, Georg (Hrsg.) (2008): Interkulturelle Kompetenz und pädagogische Professionalität. Interkulturelle Studien. Band 13. 2. überarb. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 37ff.

angebracht: Das Verhalten eines Kindes ist nicht unbedingt durch die kulturelle Prägung zu erklären, sondern kann auch im Individuum oder der Situation bzw. dem Kontext begründet liegen. „Anstatt also jedes Verhalten allein durch kulturelle Einflüsse zu erklären, wird empfohlen, die Aufmerksamkeit auf das Entdecken von Ursachen für die gemachte Beobachtung zu lenken und bereits bestehende Erklärungsmuster in Frage zu stellen.“[50]

Was bedeutet Interkulturelles Lernen?

Im Hinblick auf Schule und Bildung fällt immer wieder der Begriff der Interkulturellen Kompetenz. Dieser lässt vermuten, dass es eine Kompetenz gäbe, die es abschließend zu erwerben gilt. Interkulturelle Bildung oder Interkulturelles Lernen legen den Fokus jedoch auf den (Lern-)Prozess, der eine kontinuierliche Selbstreflexion erfordert und nie ganz abgeschlossen ist. Lerneinheiten zu diesem Thema sollten so aufgebaut sein, dass die Schüler:innen als Einstieg in das Interkulturelle Lernen die Möglichkeit haben, sich der eigenen kulturellen Prägungen und der persönlichen kulturellen Identität bewusst zu werden. Schon Schüler:innen in der Grundschule können sich niedrigschwellig mit Interkulturalität auseinandersetzen, indem sie lernen, Unterschiede anzuerkennen, Gemeinsamkeiten entdecken und sich selbst als Individuum frei entfalten dürfen. Hierfür ist es wichtig, dass schon Kinder im Grundschulalter sich darin üben, verschiedenen Kulturen gegenüber offen, bereit zur Kommunikation und empathisch zu sein. Zum Einfühlungsvermögen zählt nicht nur das Verstehen von Persönlichkeitsmerkmalen in der Interaktion mit anderen, sondern zugleich das adäquate Reagieren auf bestimmte Gefühle des Gegenübers. Als weitere Kompetenzen gelten aber durchaus zum Beispiel auch Neugierde, Humor und Konfliktfähigkeit. Wichtig ist es dabei stets zu beachten, dass sich nicht jede Konfliktsituation oder Irritation durch kulturelle Prägungen erklären lässt.

50 Schwarzenthal, Miriam; Handrick, Anna (2017): Interkulturelle Kompetenz in der Grundschule. Berücksichtigung Interkultureller Variationen vs. Stereotypisierung. Potsdamer Zentrum für empirische Inklusionsforschung (ZEIF), 2017, Nr. 8, S. 5.

Die Ziele der Lerneinheiten im Kapitel „Vielfalt von Familien und Ritualen“

Durch die vielfältigen Lerneinheiten werden die Schüler:innen eingeladen, sich mit unterschiedlichen Begrüßungsritualen und -gewohnheiten zu beschäftigen und einen offenen, toleranten und respektvollen Umgang mit verschiedenen Gewohnheiten, kulturellen Bezügen und Lebensrealitäten anderer Menschen zu üben. Die Kinder setzen sich in Lerneinheiten dieses Kapitels außerdem mit verschiedenen Familienmodellen und ihrer Diversität auseinander. Sie reflektieren, welche Menschen ihnen besonders wichtig sind – dabei entdecken sie untereinander Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Am Beispiel von Traditionen und Ritualen lernen die Kinder kulturelle Vielfalt kennen, ergründen ihre Bedeutungshorizonte und lernen diese wertzuschätzen.

Wie Kiwi „Hallo" sagt

Heute ist Markttag und Kiwi geht mit Tea einkaufen. Sie wollen für ihre Freund:innen ein leckeres Abendessen kochen. „Was soll es heute geben, Tea?", fragt Kiwi. „Alles, nur nicht wieder Regenwurm-Spaghetti!", antwortet Tea. Kiwi lacht: „Schade, es ist mein Lieblingsgericht. Ich könnte es jeden Tag essen!" Auf dem Markt treffen sie ganz viele andere Vögel aus den benachbarten Wäldern. Viele davon hat Kiwi nie zuvor gesehen. Er beobachtet die Vögel und ihm fällt auf, dass sie sich ungewöhnlich verhalten. Manche legen die Flügel um den anderen Vogel, andere stehen sich gegenüber und wackeln mit den Köpfen. Und hinten am Körner-Stand sind welche, die klatschten ihre Flügel gegeneinander und fangen an zu lachen.

„Sag mal, Tea, was ist denn mit den Vögeln los?", fragt Kiwi. „Sie machen Sachen, die ich noch nie gesehen habe. Aber es scheint lustig zu sein. Was hat das zu bedeuten?" Tea erklärt: „Das sind Vögel aus den anderen Wäldern. Sie begrüßen sich auf unterschiedliche Weise. Für uns sieht das ungewohnt aus, aber sie verhalten sich immer so. Dafür verstehen sie unser Verhalten manchmal nicht."

Plötzlich landet Mo zwischen den beiden. „Sag mal, Kiwi, wie begrüßt ihr Kiwis euch in deinem Heimatwald?" „Ach, ganz normal natürlich. Schau mal", sagt Kiwi und pickt mit seinem langen spitzen Schnabel gegen den kleinen Schnabel von Mo. „Hihi, das ist ja lustig. Wie das kitzelt!", kichert Mo und hüpft auf und ab. „Zu Hause mit meinen Geschwistern reiben wir uns immer unsere Köpfe aneinander." Kiwi guckt erschrocken. „Das ist nichts für mich.

Kiwis möchten meistens etwas Abstand zu anderen Vögeln haben, um sich wohlzufühlen", erklärt Kiwi. „Da hilft so ein langer Schnabel sehr." Kiwi überlegt: „Was passiert denn, wenn sich zwei Vögel aus verschiedenen Wäldern begegnen? Wie begrüßen sie sich dann?" „Oh, ich grüße unbekannte Vögel lieber nicht!", zwitschert Mo aufgeregt. „Wenn ich was falsch mache, dann sind die vielleicht böse." „Ach was!", sagt Tea. „Es ist ja ganz wichtig, sich zu begrüßen. Das ist höflich und zeigt den anderen, dass sie willkommen sind oder wir uns mit ihnen unterhalten möchten." „Ja", überlegt Kiwi ", vielleicht warten wir ab, wie sich der andere Vogel verhält oder wir fragen einfach nach."

„Wisst ihr was, das probieren wir jetzt einfach mal aus!", ruft Mo und flattert zum Körner-Stand. Auch Tea und Kiwi schauen sich auf dem Markt um und begrüßen die anderen Vögel. Am Ende des Tages haben sie viele neue Vögel und Begrüßungen kennengelernt. Am Abend nehmen sie sich vor, sich eine ganz neue Begrüßung auszudenken – eine, die Kiwi, Tea, Mo und Robin gut gefällt: den Ki-Mo-Ro-Te-Gruß. Und weil die Vögel so beschäftigt waren, Begrüßungen kennenzulernen, haben sie ganz vergessen einzukaufen. Darum gibt es spontan einen gemischten Körner-Eintopf von Teas Mutter.

Verständnisüberprüfung und Reflexion der Geschichte

Na, liebe Kinder, Begrüßungen können sehr verwirrend sein, oder? Es gibt ja nicht nur an verschiedenen Orten Unterschiede. Manchmal begrüßen wir Erwachsene auch anders als Kinder. Und Menschen, die wir gut kennen, grüßen wir anders als Unbekannte. Manche berühren sich dabei und finden das schön, andere mögen das überhaupt nicht.

— Welche unterschiedlichen Begrüßungen kennt ihr?
— Was findet ihr an Begrüßungen wichtig?
— Bei welchen Begrüßungen fühlt ihr euch nicht wohl?
— Welche findet ihr besonders schön?
— Findet ihr heraus, wieso unsere neue Begrüßung „Ki-Mo-Ro-Te" heißt?

So, und jetzt möchte ich mehr über eure Begrüßungen wissen!"

Die Kiwi-Geschichten als Hörbuch

Das Hörbuch zu den Kiwi-Geschichten finden Sie hier:

https://hoerbuch-kiwi-kids.podigee.io/

3.1. WIE BEGRÜSSEN WIR UNS?

45–60 Min. | ggf. Klebepunkte zum Abstimmen | „Begrüßungsgesten“ / „Grußworte“

Achtung: **Bei diesem Thema sollten Sie darauf achten, dass keine stereotypen Zuschreibungen und Vorurteile reproduziert werden, um kulturelle Vielfalt darzustellen.**

Inhalt der Lerneinheit

Zum Interkulturellen Lernen gehört auch, wie Menschen aufeinander zugehen, sich begrüßen und miteinander in den Austausch gehen. Hier spielen Respekt und Achtsamkeit gegenüber Menschen eine große Rolle. Begrüßungen in Gesten, Mimik und Worten sind zentral im sozialen Miteinander und meist der Beginn eines Austauschs und Dialogs. Allerdings können unterschiedliche Begrüßungsrituale und -gewohnheiten auch viele Missverständnisse mit sich bringen. So empfinden es einige Menschen als höflich, sich dabei in die Augen zu gucken, für andere hat es eine gegenteilige Wirkung. Daher erscheint es wichtig, dass sich bereits Kinder mit verschiedenen Begrüßungen und ihren Bedeutungen auseinandersetzen und einen offenen, toleranten und respektvollen Umgang mit verschiedenen Gewohnheiten und Lebensrealitäten üben. In der Schule sind diverse Begrüßungen nicht immer präsent – dabei ist das gerade in diversen Klassen z. B. beim Thema Begrüßung und im Morgenritual wichtig, um die Sichtbarkeit aller Kinder sowie die Wertschätzung verschiedener Rituale und Sprachen zu gewährleisten.

Lernziele

Die Kinder kennen verschiedene Begrüßungsrituale in Gestik, Mimik und Sprache und lernen, diese anzuwenden und zu respektieren. Sie erkennen kulturelle Vielfalt sowie unterschiedliche Bedürfnisse von Nähe und Distanz.

Übungen

1. Erläuterung von Begrifflichkeiten: Klären Sie mit den Schüler:innen wichtige Begriffe wie Rituale, Begrüßung, Willkommen, Mimik, Geste, Verbeugung, Handschlag, Winken, Lächeln, Blick etc.
   siehe Glossar

2. Erkennen und Einüben diverser Begrüßungen beim „Wimmel-Spiel: Begrüßungsgesten“

Achtung: **Wenn die Kinder sich noch nicht gut kennen oder es aktuelle Hygieneregeln nicht erlauben, sortieren Sie die Karten mit Berührungsgesten vorab aus.**

Vervielfältigen Sie den Arbeitsbogen mit den Begrüßungskärtchen vom Arbeitsbogen „Begrüßungsgesten“ und schneiden Sie diese aus, sodass jedes Kind ein Kärtchen mit einer Begrüßung erhält. Bilden Sie einen Erzählkreis. In der Mitte des Klassenzimmers sollte ausreichend Platz sein, um sich zu bewegen. Alle Kinder ziehen ein Kärtchen, ohne den anderen mitzuteilen, was darauf steht. Wer einen Joker gezogen hat, denkt sich eine ungewöhnliche oder lustige Begrüßung aus oder nimmt eine Begrüßung aus dem eigenen Alltag. Alle gehen durch den Raum und begrüßen die Kinder, auf die sie treffen, mit der gezogenen Begrüßungsart. Leiten Sie die Schüler:innen vorher an, achtsam zu sein und zu respektieren, wenn anderen Kindern eine Begrüßung unangenehm ist. Besprechen Sie mit den Kindern, was sie bei der Übung erlebt haben. Nutzen Sie dafür die Reflexionsfragen.

In einer digitalen Variante dieser Übung können sich die Kinder gegenseitig Begrüßungsgesten zeigen, die sie kennen.

3. Sammeln Sie weitere Begrüßungsrituale, die die Kinder kennen, auf neuen Karten.

4. Erkennen und Einordnen verbaler Begrüßungen: Nach den Begrüßungsgesten schauen Sie sich nun gemeinsam mithilfe des Arbeitsbogens „Grußworte“ sprachliche Variationen zur Begrüßung oder zum Abschied an. Sammeln Sie verschiedene Wörter aus anderen Sprachen (die in der Klasse gesprochen werden oder auch aus dem Fremdsprachenangebot Ihrer Schule), anderen Regionen oder einfach unterschiedliche Begrüßungsmöglichkeiten zu bestimmten Anlässen. Berücksichtigen Sie dabei auch Gebärdensprache oder Mimik als Alternative zu verbalen Äußerungen.

5. Erfinden und Gestalten eines eigenen Klassen-Begrüßungsrituals, indem sich alle Schüler:innen wiederfinden.

   — Sammeln Sie zunächst mithilfe aller Karten und dem ausgefüllten Arbeitsbogen „Grußworte“:
     — Welche Gesten sollen unbedingt vorkommen?
     — Welche sollten nicht genutzt werden?
     — Welche Wörter sollen genutzt werden?
     — Welche sollten nicht genutzt werden?
     — Was darf nicht sein? (Sollen z. B. Berührungen vermieden werden, damit sich alle Kinder wohl damit fühlen?)
     — Wann wollen wir das Begrüßungsritual nutzen?

   — Sind es zu viele Vorschläge, lassen Sie die Kinder abstimmen: „Wenn ihr nur eine Geste, Mimik oder ein Wort nehmen dürft, was wäre das?“ Die Kinder kleben einen Punkt auf den Begriff. Alle Begriffe mit Punkten kommen nun auf jeden Fall in die Begrüßung, sodass jedes Kind mit seinem Wunschaspekt berücksichtigt ist.

   — Und nun überlegen sich alle zusammen dazu eine Choreografie, also in welcher Reihenfolge etwas getan und/oder gesagt wird. Halten Sie die einzelnen Schritte des neuen Rituals fest: als Video, Fotostory oder Plakat.

   — Geben Sie der Begrüßung einen kreativen Namen.

Reflexion und Diskussion

— Warum begrüßen Menschen sich?
— Was macht eine freundliche und respektvolle Begrüßung aus?
— Gab es etwas, was für euch unangenehm/neu/überraschend war? Warum?
— Welche Begrüßungen kanntet ihr schon und welche waren euch neu?
— Was könnt ihr tun, wenn ihr euch nicht sicher seid, wie eine Person begrüßt werden möchte?
— Wie begrüßt ihr eure Freund:innen, Familie und andere Bezugspersonen, Gäste, unbekannte Menschen?
— Wie grüßt ihr euch zu Hause?

Ideen und Vorschläge zur Weiterarbeit

— Hier zeigen Schüler:innen eine kleine Auswahl von Begrüßungen:
https://bit.ly/begruessungen
Drehen Sie mit Ihren Schüler:innen doch auch einen Film für die Schulwebsite und zeigen, welche Begrüßungsvielfalt es an Ihrer Schule gibt.

— Führen Sie das Thema Rituale weiter mit den **Lerneinheiten 3.2. „Wer gehört zu mir?“ (Alltagsrituale und -gewohnheiten)** und **3.3. „Was sind unsere Traditionen und Rituale?“ (z. B. auch Feste)**.

Arbeitsbogen „Begrüßungsgesten" – Seite 1

Winken (Gebärdensprache)

Handkuss

Faust

Verbeugung

Klatschen

Pfadfindergruß

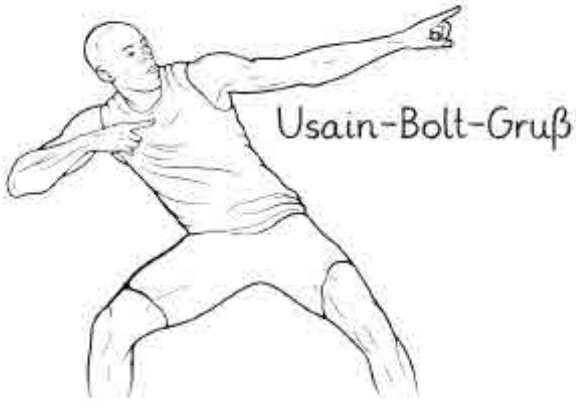
JOKER

Denke dir
eine tolle
Begrüßung aus!

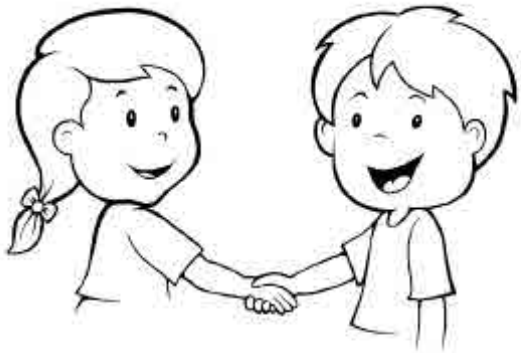
JOKER

Denke dir
eine tolle
Begrüßung aus!

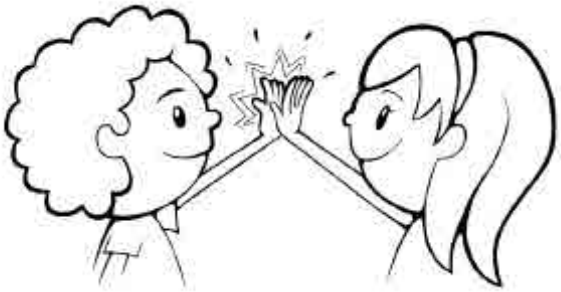
Arbeitsbogen „Begrüßungsgesten" – Seite 2



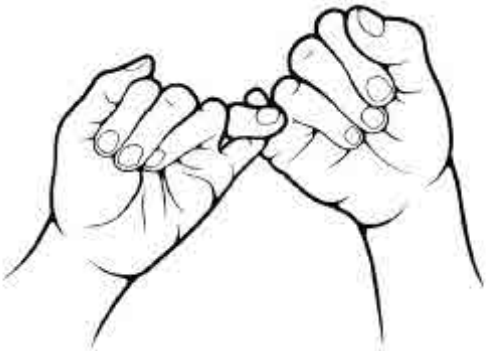
Usain-Bolt-Gruß



Händeschütteln



High Five



Die kleinen Finger verhaken

„Victory" oder „Peace"

Zunge ausstrecken

Ellbogen berühren

JOKER

Denke dir eine tolle Begrüßung aus!

Arbeitsbogen „Grußworte" – Seite 1

morgens

mittags

abends

nachts

Arbeitsbogen „Grußworte" – Seite 2

Begrüßung

Abschied

Achtung: **Bitte überspringen Sie diese Geschichte gegebenenfalls, sofern Sie Kinder mit Fluchtgeschichte oder anderen traumatischen Erlebnissen (wie z. B. kürzlicher Tod eines Familienmitglieds) in der Klasse haben oder dies vermuten.**

Was heißt hier Familie?

Heute ist Samstag und Kiwi und Robin möchten Vogelball spielen. Dafür müssen sie aber mindestens zu viert sein. Daher gehen sie noch bei Tea und Mo vorbei. Tea freut sich sehr, als sie die beiden sieht. „Ach, wie schön, dass ihr vorbeikommt. Ich langweile mich gerade sehr. Meine Mutter hat so viel zu tun und ist den ganzen Tag weg. Da komme ich gerne mit und spiele mit euch Vogelball." Gemeinsam laufen sie zum Nest von Mo. Da hüpfen viele kleine und große Meisen hin und her. Sie zwitschern und lachen viel. „Wir haben gerade unser großes Meisen-Frühstück", erklärt Mo. „Ich lebe zwar alleine in meinem Nest. Aber zum Frühstück am Samstag kommen immer viele Meisen zusammen, sogar aus dem Nachbarwald. Aber ich komme gerne mit. Wartet kurz, ich verabschiede mich nur von allen." „Na, das kann ja noch dauern", grinst Robin, „bei einer so großen Meisenfamilie." Kiwi wird traurig. „Ich habe meine Familie schon so lange nicht mehr gesehen. Ich vermisse sie." „Wer gehört denn zu deiner Familie?", fragt Robin. „Mama, Papa und Onkel Kurt mit seinem Vogelpartner Karl", erklärt Kiwi. „Ich wechsele jede Woche meine Familie", erzählt Robin. „Wie geht das denn?", fragt Kiwi. „Mama und Papa leben nicht mehr zusammen. Daher wohne ich mal bei Mama und mal bei Papa. Bei Mama habe ich ganz viele Stiefgeschwister. Bei Papa ist es ruhiger.

Er lebt mit Karla, der Kohlmeise zusammen." „Ihr habt es gut. Ihr lebt alle bei eurer Familie", seufzt Kiwi. „Ach, Kiwi", sagt Tea und legt den Flügel um Kiwi, „du doch auch! Wir sind deine Familie!" Kiwi guckt sie fragend an. „Na klar. Wir verbringen viel Zeit miteinander. Wir essen und spielen zusammen. Und das Wichtigste: Wir haben uns alle lieb! Das ist für mich eine Familie!" In diesem Moment kommt Mo angeflattert. „Na, los – worauf wartet ihr? Schnell weg von der Familie!" Alle lachen laut und ziehen davon.

Verständnisüberprüfung und Reflexion der Geschichte

„Wie findet ihr diese Familiengeschichte, Kinder?

— Was habt ihr über unsere Vogelfamilien erfahren?
— Welche Worte fallen euch zu dieser Geschichte ein?
— Kennt ihr die Familien von euren Freund:innen?
— Denkt ihr, dass Freund:innen auch Familien sein können?

So, und jetzt möchte ich gerne mehr über eure Familien und Lieblingsmenschen erfahren!“

Die Kiwi-Geschichten als Hörbuch

Das Hörbuch zu den Kiwi-Geschichten finden Sie hier:

https://hoerbuch-kiwi-kids.podigee.io/

3.2. WER GEHÖRT ZU MIR?

45–90 Min. | ggf. Utensilien zum Malen oder Filmen | „Familienbilder“ / „Wer gehört zu mir?“ / „Familientagebuch“

Achtung: **Bitte überspringen Sie diese Übungen gegebenenfalls, sofern Sie Kinder mit Fluchtgeschichte oder anderen traumatischen Erlebnissen (wie z. B. kürzlicher Tod eines Familienmitglieds) in der Klasse haben oder dies vermuten.**

Inhalt der Lerneinheit

Die Familie ist für Kinder der wichtigste Bezugspunkt. Familienbilder sind divers – das wird in der Wahrnehmung und Darstellung seit einigen Jahren auch sichtbarer. Es gibt viele unterschiedliche Modelle des Zusammenlebens: Großfamilien, Alleinerziehende mit Kind, Regenbogen-, Wahl- und Patchworkfamilien sowie Kinder ohne verwandte Bezugspersonen in Heimen oder Pflegefamilien. Der Begriff Familie im weiteren Sinne umfasst demnach nicht mehr den klassischen Stammbaum mit allen Blutsverwandten, sondern neben einigen Verwandten auch weitere Bezugspersonen und Lieblingsmenschen.

Lernziele

Die Kinder setzen sich mit verschiedenen Familienmodellen auseinander. Sie reflektieren, welche Menschen ihnen besonders wichtig sind. Dabei entdecken sie untereinander Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

Übungen

1. Interpretation und Darstellung von Familiensituationen: Teilen Sie die Schüler:innen in unterschiedlich große Gruppen von 4 bis 6 Kindern ein. Nun sollen sie sich ein Stegreifspiel zum Thema Familie ausdenken, also eine kurze Theaterszene dazu improvisieren. Wenn möglich, geben Sie den Kindern nichts weiter vor. Falls notwendig, geben Sie Hinweise auf mögliche Familiensituationen, z. B. gemeinsames Essen oder Spielen, ein Ausflug, ein Geburtstag oder ein anderes Fest, Urlaub etc. Welche Rollen es gibt, bleibt den Kindern überlassen. Die Gruppen führen ihre Situation vor. Notieren Sie (ohne Wertung) die Familienzusammensetzungen (Mutter, Vater, Kinder, andere Menschen) für alle sichtbar in einem Themenspeicher, z. B. auf einem Wandplakat oder einer (digitalen) Tafel. ●●●

Hinweis: **Sollten in Ihrer Klasse bei der Erarbeitung des Rollenspiels Geschlechterzuschreibungen und Stereotype ein wesentlicher Aspekt sein, können Sie die Lerneinheit 3 „Was bin ich?“ durchführen.**

Alternative: Familienfilme. Die Kinder drehen ihre Stegreifspiele als kleine Filmprojekte: ●●●

- Erarbeitung einer Geschichte (Was passiert in der Situation?)
- Definition einzelner Rollen (Namen, Positionen, Charaktereigenschaften)
- Schreiben eines Mini-Drehbuchs (Wer sagt was und wer macht was in welcher Reihenfolge?)
- Aufführung mit verteilten Rollen. Diese wird mit einer Kamera oder einem Smartphone aufgenommen.
- Die Filme werden im Klassenverbund vorgeführt.

2. Reflexion und Diskussion im Klassenverband: ●○○
   - Welche Personen kommen in euren gespielten Familien vor? (Verwandte und andere Personen?)
   - Wie leben diese zusammen? (Ein oder mehrere Haushalte?)
   - Gibt es weitere Familienmodelle, die ihr kennt? (Hier können Sie den Arbeitsbogen „Familienbilder“ verwenden.)
   - Was bedeutet Familie für euch?

3. Bewerten und Einordnen von persönlichen Beziehungen: Lassen Sie die Kinder nun den Arbeitsbogen „Wer gehört zu mir?“ bearbeiten. Wenn die Kinder Hilfestellung benötigen, können sie ihn zu Hause ausfüllen – gemeinsam mit den Eltern oder anderen Bezugspersonen. ●○○

4. Optionale Ergänzung der Übung 3 mit Orientierung auf der Weltkarte: Wenn Sie mit den Kindern erkunden möchten, wo Familien und Freund:innen überall leben, lassen Sie auf dem Arbeitsbogen „Wer gehört zu mir?“ auch immer den Ort eintragen, wo die Person lebt. Hier sollten die Kinder zu Hause die Eltern oder andere Bezugspersonen interviewen: „Gibt es noch weitere Verwandtschaft und wo lebt diese?“ Anschließend pinnen Sie gemeinsam auf einer Weltkarte mit farbigen Nadeln die Orte an, wo die Familien und Lieblingsmenschen Ihrer Schüler:innen leben. ●○○

5. Herausarbeiten von individuellen Familiensituationen: Nachdem die Kinder sich mit den Personen beschäftigt haben, die im engeren und weiteren Sinne zu ihrer Familie gehören, geht es nun darum, zu überlegen, was sie zu einer Familie macht. „Leben alle zusammen? Verbringt ihr Zeit miteinander? Was macht ihr oft? Was macht ihr gerne zusammen?“ Dazu können die Kinder

   a. ein Bild malen, ●○○
   b. einen kurzen Text schreiben oder eine kleine Sprachnachricht aufnehmen, ●●○
   c. ein Tagebuch schreiben (siehe Arbeitsbogen „Familien-Tagebuch“) ●●○ oder
   d. eine kleine Reportage schreiben, fotografieren oder filmen. (Achtung: Personen nicht direkt bzw. nur mit deren Erlaubnis abbilden.) ●●●

Achtung: Bedenken Sie hier die Einhaltung von Datenschutz und Persönlichkeitsrechten, siehe Seite 53.

Geben Sie den Kindern für die Aufgabe Impulse bzw. Formulierungshilfen:

- „Am Wochenende machen wir gerne …“
- „Sehr oft essen wir …“
- „Bei einer Feier gibt es bei uns immer …“
- „Am Abend machen wir …“
- „Wenn wir draußen sind, …“
- „Am meisten Spaß macht uns …“
- „Wir spielen …“
- „Im Urlaub …“

Nach dieser Aufgabe können Sie in die Reflexionsphase übergehen.

Reflexion und Diskussion

— Was habt ihr über Familien erfahren?
— Was hat euch überrascht?
— Wer gehört für euch zur Familie?
— Was ist für euch das Wichtigste in der Familie?
— Wie verbringt ihr eure Zeit mit der Familie?
— Was macht euch am meisten Spaß mit der Familie?

Ideen und Vorschläge zur Weiterarbeit

— Ein Film zum Einstieg oder innerhalb der Übung 3: Checker Tobi stellt verschiedene Familienmodelle vor: https://bit.ly/CheckerTobiFamilienmodelle

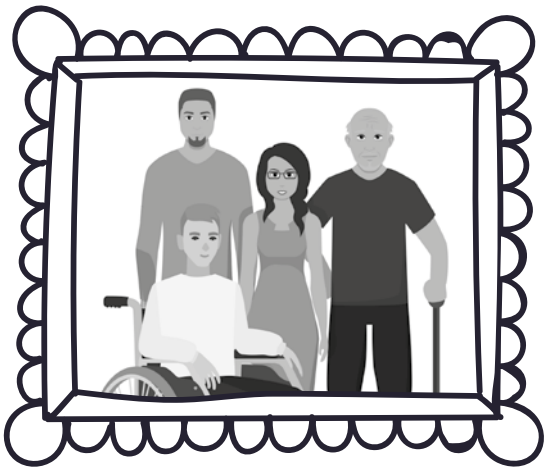
— Erkunden Sie mit den Kindern, wie Familien in früheren Zeiten gelebt haben: https://bit.ly/Familien_in_früheren_Zeiten

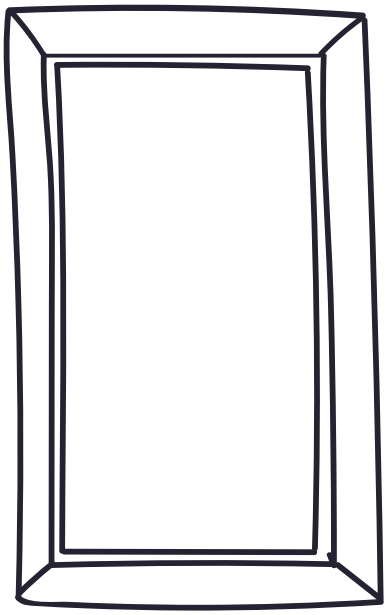
— Im Anschluss an diese Lerneinheit können Sie das Thema Tradition und Feste aufgreifen, da es oft eng mit der Familie verknüpft ist. **Lerneinheit 3.3. „Was sind unsere Traditionen und Rituale?“**

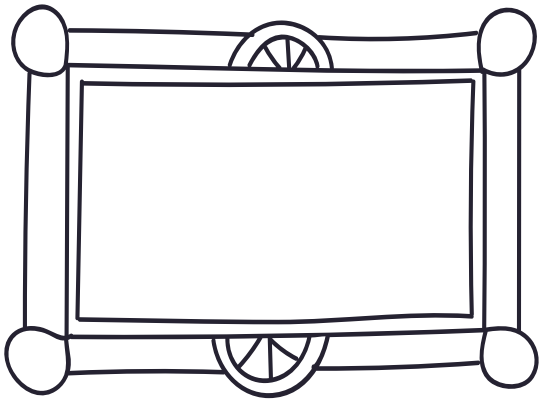
— Ein Kinderbuch zum Thema Familie: https://bit.ly/KinderbuchFamilie

— Sie können mit dem Kapitel 6 „Kinderrechte“ zum Thema Kinderrechte überleiten.
Kapitel 6 „Kinderrechte“

Arbeitsbogen „Familienbilder"



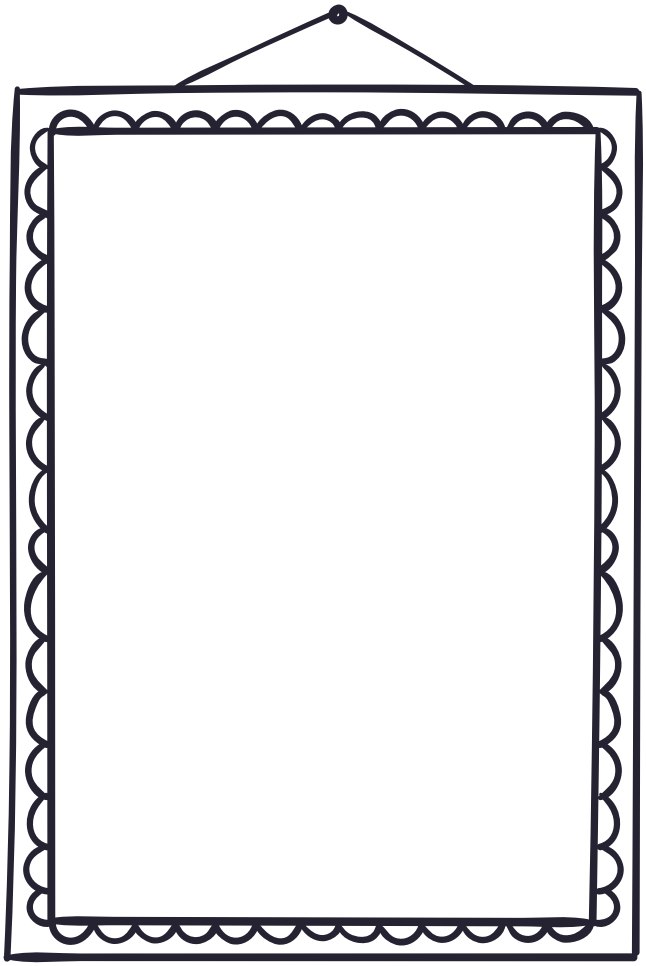


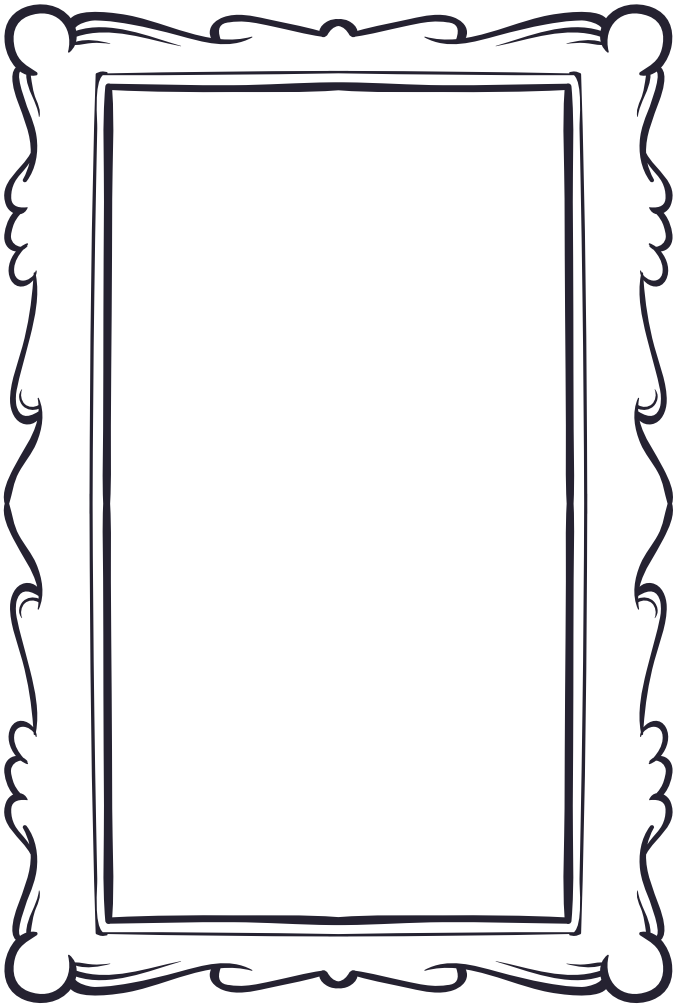


Arbeitsbogen „Meine Familienbilder" – Seite 1

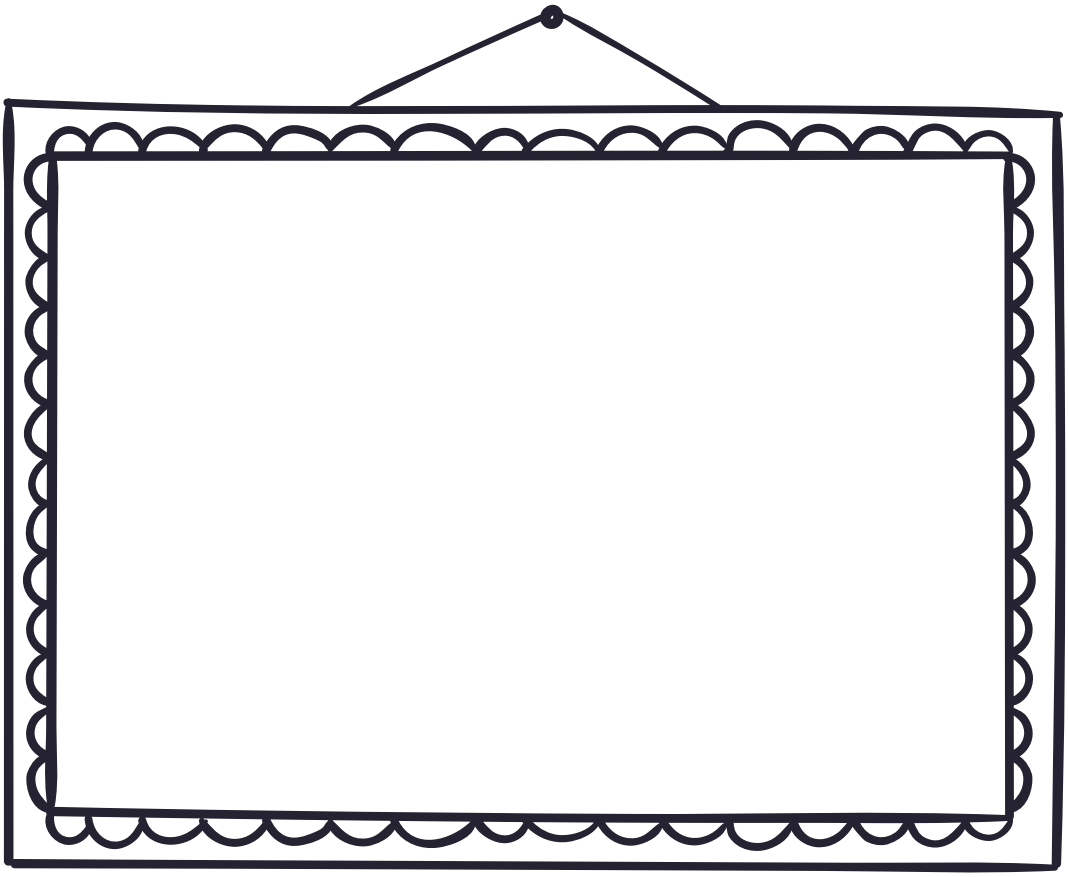
Aufgabe

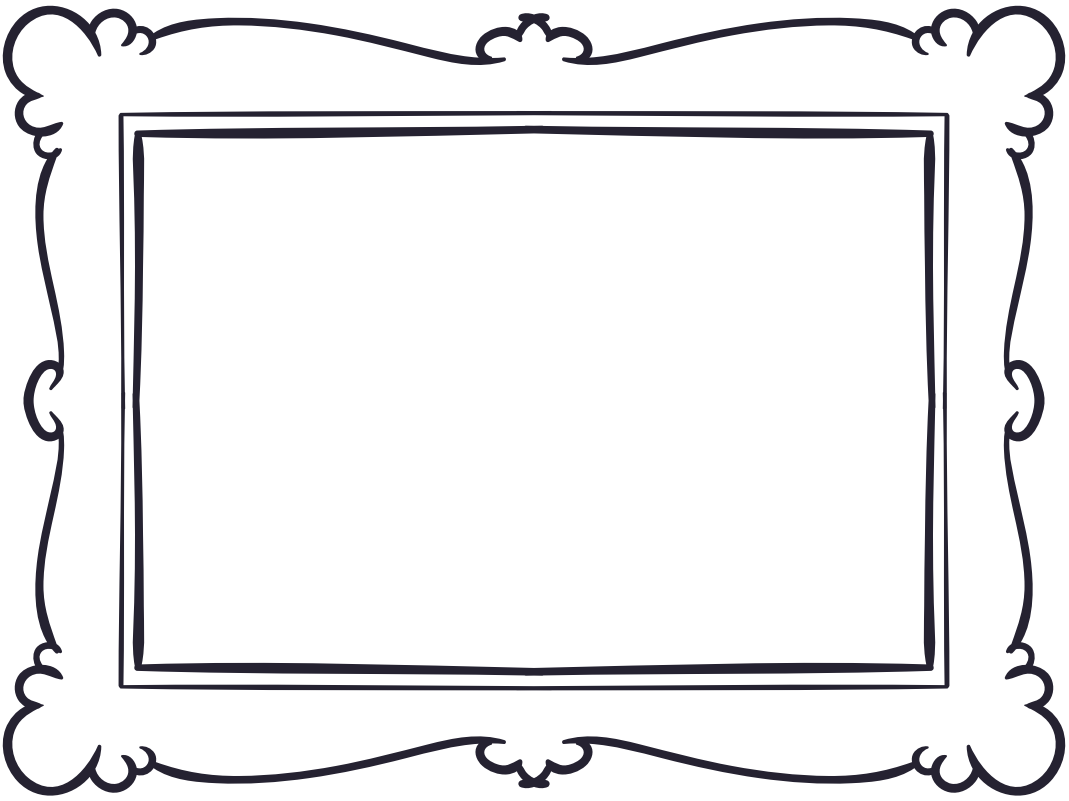
Wer gehört zu deiner Familie und zu deinen Lieblingsmenschen?
Schreibe die Namen, male Bilder oder klebe Fotos ein.





Arbeitsbogen „Meine Familienbilder" – Seite 2





Arbeitsbogen „Familientagebuch" – Seite 1

Datum & Zeit	Was?	Mit wem?

essen
spielen
kuscheln
reden
kochen
aufräumen
lesen
feiern
fernsehen
Hausaufgaben machen

Arbeitsbogen „Familientagebuch" – Seite 2

Datum & Zeit	Was?	Mit wem?

essen kuscheln kochen lesen fernsehen

spielen reden aufräumen feiern Hausaufgaben machen

Hinweis: Erklären Sie vor dem Lesen der Geschichte den Kindern die Begriffe Tradition und Ritual
siehe Glossar

Ein Tag voller Traditionen und Rituale

Bei den Vögeln im Wald wird oft gefeiert. Ein Fest ist dabei besonders wichtig: Am Ende des Herbstes gibt es auf der großen Wiese das Vogel-Sommerfest. Das ist eine alte Tradition, also eine Gewohnheit, die es schon viele Jahre gibt. So haben schon die Ur-Ur-Ur-Ur-Ur-Ur-Vogelomas gefeiert. Alle stecken sich zur Feier des Tages eine Blume zwischen die Federn. Nur Mo nicht. Mo steckt die Blume an seine Kappe. Außerdem bringen alle ihr Lieblingsessen mit. In den Wochen vor dem Fest essen alle Vögel weniger als sonst, weil sie gemeinsam Vorräte mit Essen für den Winter sammeln. Nach der Regenzeit haben alle für den Winter genug gesammelt. Darum können sie beim Fest wieder richtig viel essen. Mo ist ganz aufgeregt: „Ich habe das weltbeste Insekten-Gulasch gemacht!" „Und ich habe den traditionellen Käfer-Kuchen von meiner Oma dabei!", ruft Robin. „Oh, das ist alles nichts für mich", meint Tea, „ich esse nur vegetarisch und habe ganz viele leckere Körner-Kekse mitgebracht!" Kiwi freut sich: „Und ich habe ..." „Regenwurm-Spaghetti!", rufen Tea, Mo und Robin im Chor. Kiwi lacht: „Ihr kennt mich schon gut. Aber wartet ab. Nach dem Essen werde ich euch noch überraschen!"

Nachdem alle Vögel satt sind, gibt es Aufführungen. Mo und ein paar andere Meisen singen ein ganz schnelles, fröhliches Lied. Alle Vögel fangen sofort an zu tanzen. Mit Tanzen geht es auch gleich weiter: Tea und ihre Mutter führen einen traditionellen Taubentanz vor. Dabei gehen sie würdevoll mit ausgeklappten Flügeln und nicken mit den Köpfen. Und dann ist Kiwi dran. Zum allerersten Mal führt er sein berühmtes Kunststück vor.

„Ich balanciere jetzt auf meinem Schnabel Suppenteller. Oh, ich bin so aufgeregt!", ruft Kiwi. Aber alles klappt gut, nichts geht kaputt und alle klatschen. „Damit hast du uns wirklich überrascht!", sagt Tea. „Das war super! Das kann kein anderer Vogel, den ich kenne!" Kiwi ist sehr stolz: „Dankeschön! Bis ich das so gut konnte, habe ich 53 Suppenteller zerbrochen." Alle lachen und feiern gemeinsam noch bis in den späten Abend.

Kiwi, Tea, Mo und Robin gehen nach dem Fest zurück nach Hause. Nur Mo nicht. Mo hüpft kreuz und quer neben ihnen. Aber keiner fliegt. Das machen sie immer so, seitdem Kiwi hier im Wald wohnt. Da Kiwi nicht fliegen kann, laufen sie abends gemeinsam den Weg zu ihren Nestern zurück. Dabei reden sie über das, was sie am Tag erlebt haben. Das ist ihr Ritual und wer weiß … vielleicht wird daraus auch mal eine Tradition.

Verständnisüberprüfung und Reflexion der Geschichte

„Sagt mal, Kinder:

— Könnt ihr erklären, was Tradition bedeutet?
— Welche Traditionen wurden in der Geschichte genannt?
— Was kann alles eine Tradition sein?
— Habt ihr eigentlich auch Traditionen? Wenn ja, welche? Was macht ihr, esst ihr oder zieht ihr an? Welche Traditionen gefallen euch besonders gut?
— Habt ihr euch gemerkt, was das Ritual von Tea, Mo, Robin und mir ist?
— Und könnt ihr erklären, was Ritual bedeutet?
— Warum können Rituale für Menschen wichtig sein?
— Habt ihr eigentlich auch Rituale? Wenn ja, welche? Welche Rituale mögt ihr besonders gerne?

So, und jetzt möchte ich gerne etwas über eure Traditionen und Rituale erfahren!“

Die Kiwi-Geschichten als Hörbuch

Das Hörbuch zu den Kiwi-Geschichten finden Sie hier:

https://hoerbuch-kiwi-kids.podigee.io/

3.3. WAS SIND UNSERE TRADITIONEN UND RITUALE?

45–120 Min. | Moderationskarten, dicke Stifte, Pinnwand und Pins oder Packpapier und Klebestreifen, Klebepunkte (5 je Schüler:in) | „Feste“

Achtung: **Bei Kindern in der Klasse, die keine Feste feiern (z. B. Zeugen Jehovas) setzen Sie den Fokus nicht auf das Thema „Fest“ sondern allgemeiner auf Traditionen (u. a. Essen, Kleidung) und Rituale.**

Inhalt der Lerneinheit

Am Beispiel von Traditionen, wie z. B. Festen, kann Kindern anschaulich kulturelle Vielfalt vermittelt werden. Aber nicht nur alte Traditionen „im Großen” prägen uns, sondern auch liebgewonnene Rituale, also Gewohnheiten „im Kleinen“ in der Familie, mit anderen Bezugspersonen oder unter Freund:innen. Auch in der Klasse können solche Rituale geschaffen werden, damit die Kinder sich als Gemeinschaft erfahren und eine Klassenidentität entsteht. Sie können beispielsweise bei der morgendlichen Begrüßung eingeführt werden. **Lerneinheit 6 „Begrüßung“**
Sie können auch eine gemeinsame Klassenfeier oder einen Wander- oder Klassentag planen – zum Beispiel am Internationalen Kindertag am 1. Juni. Wichtig ist, dass sich alle Kinder mit ihren Traditionen, Ritualen oder Vorlieben an diesem Tag wiederfinden können und sozial sichtbar werden.

Lernziele

Die Kinder lernen kulturelle Vielfalt beispielhaft in Traditionen und Ritualen kennen und ergründen ihre Bedeutung.

Übungen

1. Aufzeigen und Erläutern von Feiertagen, ihrer Bedeutung und Merkmale – Klassenkalender erstellen: Erklären Sie den Kindern einen Jahreskalender und dass dort oft Tage eingetragen sind, an denen aus unterschiedlichen Gründen gefeiert wird: Religion, historische Ereignisse, Gedenk- oder Thementage (wie der Internationale Kindertag). ●○○

Hinweis: **Vorlagen für Wandkalender finden Sie unter www.kalenderpedia.de.**

— Tragen Sie gemeinsam die Geburtstage der Kinder ein. Sie können dazu auch Fotos der Kinder einkleben. Sammeln Sie mit den Kindern auf Karten (Moderations- oder Karteikarten, kleine Pappen), was für sie zu einem Geburtstag dazugehört und was sie schön finden: Kuchen, Kerzen, Geschenke, Ballons etc.
— Sammeln Sie nun gemeinsam im Klassenverbund Feiertage, die die Kinder kennen, und ergänzen diese auf dem Kalender.

Hinweis: **Auf der Seite des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge können Sie sich einen „Interkulturellen Kalender" herunterladen. Dort sind christliche, islamische, buddhistische, hinduistische und jüdische Feiertage im Jahresüberblick verzeichnet.**

Versuchen Sie, gemeinsam Informationen zusammenzutragen:
— Wann finden diese Feiertage statt?
— Aus welchem Grund finden sie statt?
— Was geschieht gegebenenfalls an diesen Tagen (besonderes Essen, Dekoration, Kleidung, Handlungen etc.)?
— Wie können sie gefeiert werden?

Wenn die Kinder nicht alles über bestimmte Feiertage wissen, geben Sie ihnen als Hausaufgabe mit, darüber mit ihrer Familie oder anderen Bezugspersonen zu sprechen und am nächsten Tag davon zu erzählen. Auch hier sammeln Sie die Aspekte, die an diesem Tag aus Sicht der Kinder nicht fehlen dürfen (Festschmuck, Kleidung, Essen, Handlungen) und von den Kindern gemocht werden.

— Ziehen Sie nun den Arbeitsbogen „Feste" mit heran: Welche Feste kennen die Kinder schon? Fragen Sie auch „Welche davon hören sich so interessant an, dass ihr sie einmal feiern möchtet?" und ergänzen Sie diese auf dem Kalender. Neue und für die Kinder interessante Aspekte der Feste werden ebenfalls auf die Karten geschrieben.

Diese Übung kann auch mit einem digitalen Kalender umgesetzt werden.

2. Erkennen und Bewerten von Traditionen und Ritualen: Besprechen Sie – falls noch nicht mit der Kiwi-Geschichte geschehen –, dass Feste ein Beispiel für Traditionen sind und dass es noch viele andere Traditionen (Essen, Kleidung, Begrüßung etc.) sowie Rituale gibt. Ergänzen Sie im Klassenverbund individuelle Traditionen und Rituale der Kinder zu Hause. Ziehen Sie dazu noch einmal den Arbeitsbogen „Familientagebuch" aus der Lerneinheit 7 heran oder geben Sie folgende Hausaufgabe, die die Kinder mit ihrer Familie oder anderen Bezugspersonen besprechen können:
— Welche Tradition bzw. welches Ritual hast du zu Hause bzw. mit deinen Freund:innen?
— Wie ist das entstanden?
— Was gefällt dir daran?

Als Impuls können Sie Beispiele nennen: „Wir essen jeden Freitag Spaghetti. Das ist unser Familienessen, das wir alle gerne mögen. Wir feiern damit, dass das Wochenende anfängt." oder „Am ersten Schultag bekommen alle Kinder eine Schultüte mit Süßigkeiten. Das gab es schon bei meinem Opa." oder „Ich gehe zusammen mit meinen zwei Freundinnen zur Schule. Jeden Morgen begrüßen wir uns mit High Five."

Am nächsten Tag können die Kinder, die möchten, weitere Traditionen und Rituale vorstellen, die sie mögen. Aspekte, die die Kinder besonders gut finden (z. B. aus o. g. Beispielen: ein bestimmtes Essen, eine Begrüßung oder etwas, das jedes Kind zu einem besonderen Anlass bekommen soll), werden ebenfalls auf die Karten geschrieben.

3. Planung und Umsetzung eines Projekts: Planen Sie nun gemeinsam ihren idealen „Klassentag" mit einer Vielfalt aus Traditionen und Ritualen der Kinder. Motto: „Wir machen uns einen Tag, wie er uns allen gefällt!" Nutzen Sie dafür die Metaplan-Methode (Sammeln, Clustern, Gewichten, Umsetzen):

— Sammeln: Was gefällt euch an bestimmten Festen, Traditionen oder Freizeitbeschäftigungen mit Familie und anderen Bezugspersonen sowie Freund:innen? Diese Aufgabe haben Sie bereits mit dem Beschriften der Karten erledigt.

— Clustern: Ordnen Sie die Karten nun gemeinsam mit den Kindern nach Oberbegriffen: Essen, Aktivitäten, Kleidung, Dekoration etc. und hängen diese entsprechend auf. Das können Sie im Klassenverband besprechen oder Sie unterteilen die Klasse in Expert:innengruppen (Dekoration, Essen etc.), die ihre entsprechenden Karten sammeln und aufhängen.
— Gewichten: „5 Wünsche an das Organisationsteam“: Jedes Kind bekommt nun 5 Klebepunkte und kann damit die 5 wichtigsten Dinge für sich markieren. Nehmen Sie nun alle nicht markierten Karten wieder ab und ordnen Sie die verbliebenen Karten nach Beliebtheit. Diese Karten beschreiben nun die gewünschten Bestandteile ihres „Klassentages“ und sind die Grundlage ihrer Planung. Wurden zu viele verschiedene Karten gewählt, ordnen Sie die mit den wenigsten Punkten noch aus – achten Sie aber darauf, dass von allen Kindern jeweils mindestens eine Wunschkarte in der Planung bleibt.
— Aktionen planen: Sie können nun im Klassenverband planen und Aufgaben verteilen. ●○○
Sie können auch thematische Expert:innengruppen bilden, die ihren Aspekt planen und organisieren, ggf. unter Einbindung der Familien und weiterer Bezugspersonen. Die Gruppen erstellen To-do-Listen (z. B. für den Einkauf oder Bastelaktionen) und stellen konkrete Ideen vor (z. B. für Verkleidungen oder Dekoration). ●●○

Folgende Fragen können in der Planung bearbeitet werden:
— Wann findet der Tag statt?
— Wie soll der Tag heißen?
— Wo findet er statt?
— Gibt es etwas zu essen/zu trinken? Wenn ja, was? Und wer bringt was mit?
— Welche Spiele wird es geben? Was muss dafür organisiert werden?
— Soll etwas aufgeführt werden (Kunststücke, Tanz, Musik etc.)? Wenn ja, was?
— Wird es Musik geben? Wer bringt Musik und eine Box mit?
— Soll besondere Kleidung getragen werden? Wenn ja, welche?
— Werden andere eingeladen sein (Familie und andere Bezugspersonen? Die Schulleitung? Eine andere Klasse?)? Wer schreibt/malt die Einladungen?
— Gibt es weitere Ideen?

Reflexion und Diskussion

— Was habt ihr über Traditionen und Rituale erfahren?
— Was hat euch überrascht? Was war neu für euch?
— Gibt es Ähnlichkeiten zwischen unterschiedlichen Feiertagen?
— Welches Fest/welchen Feiertag mögt ihr am liebsten? Warum?
— Welches Fest, das ihr neu kennengelernt habt, würdet ihr gerne mal mitfeiern?
— Welche Traditionen oder Rituale eurer Mitschüler:innen habt ihr neu kennengelernt?
— Welche Tradition oder welches Ritual gefällt euch besonders?

Ideen und Vorschläge zur Weiterarbeit

Ihre Klasse kann den „Klassentag“ auch als KIWI-Projekt planen, um auch Familien und andere Bezugspersonen stärker zu beteiligen. Diese könnten zum Beispiel jeweilige Lieblingsspeisen oder traditionelle Dekoration oder Kleidung mitbringen. Für ein solches Projekt steht Ihrer Klasse eine finanzielle Förderung von bis zu 250 Euro durch CARE zur Verfügung. Nähere Informationen dazu finden sie auf www.care.de/kiwi oder schreiben Sie uns unter kiwi@care.de.

Arbeitsbögen „Traditionelle Feste"

Wie heißt das Fest?

Nouruz (Neujahr)

Wann wird es gefeiert?

Meist am 20. oder 21. März.
Es wird nach dem Sonnenkalender ausgerichtet.

Warum wird es gefeiert?

Das neue Jahr wird begrüßt.

Welche Religion feiert es?

Es ist ein kulturelles Fest, das Menschen mit unterschiedlichen Religionen feiern.

Wie wird es gefeiert?

Es werden sieben Speisen zubereitet, die möglichst mit dem Buchstaben „S" beginnen sollten. Diese werden mit sieben Getreidesorten, einem Spiegel, einer Kerze und einem heiligen oder wichtigen Buch (dem Koran bei Muslim:innen, der Bibel bei Christ:innen oder einem Gedichtbuch) auf dem Tisch verteilt.

Wo wird es gefeiert?

Ursprünglich stammt das Fest aus dem Iran. Es wird aber mittlerweile in vielen Ländern wie der Türkei, Syrien und in Zentralasien gefeiert.

Wie heißt das Fest?

Holi (Fest der Farben)

Wann wird es gefeiert?

Holi wird nach dem hinduistischen Kalender am ersten Vollmondtag des Monats Phalguna (meist Februar oder März) gefeiert.

Warum wird es gefeiert?

Der Beginn des Frühlings wird gefeiert und die Gottheiten Vishnu, Krishna und Radha werden verehrt.

Welche Religion feiert es?

Hinduismus

Wie wird es gefeiert?

Die Menschen bewerfen sich mit Farbpulver oder gefärbtem Wasser.

Wo wird es gefeiert?

Hauptsächlich in Indien und Nepal, aber auch in den Nachbarländern Bangladesch und Pakistan sowie Ländern, in denen Menschen indischer Herkunft leben, wie Suriname, Guyana, Trinidad und Tobago, Südafrika, Malaysia, Großbritannien, USA, Kanada, Australien, Mauritius und Fidschi.

Wie heißt das Fest?

Songkran

Wann wird es gefeiert?

13. bis 15. April

Warum wird es gefeiert?

Das neue Jahr wird gefeiert.
Es ist außerdem ein Fest der Liebe,
an dem vor allem älteren Familien-Angehörigen
Respekt gezeigt wird.

Welche Religion feiert es?

Buddhismus

Wie wird es gefeiert?

Die Menschen bespritzen sich gegenseitig mit Wasser.
Das Wasser steht für die Reinigung zum neuen Jahr.

Wo wird es gefeiert?

Thailand

Wie heißt das Fest?

Sukkot (Laubhütten-Fest)

Wann wird es gefeiert?

Sukkot wird nach dem jüdischen Kalender vom 15. bis 22. Tischri (September oder Oktober) gefeiert.

Warum wird es gefeiert?

Es wird der 40 Jahre langen Wüsten-Wanderung des Volkes Israel gedacht. Und es wird Gott für die Ernte gedankt.

Welche Religion feiert es?

Judentum

Wie wird es gefeiert?

Es werden Laubhütten unter freiem Himmel errichtet.
Dort wird sieben Tage lang gemeinsam gegessen, gebetet und geschlafen. Zum Gottesdienst in der Synagoge bringen die Menschen Palmzweige, Myrtenzweige, Bachweidenzweige und eine Zitrusfrucht mit.

Wo wird es gefeiert?

Überall auf der Welt in jüdischen Gemeinden

Wie heißt das Fest?

Eid al-Fitr (Zuckerfest)

Wann wird es gefeiert?

Es wird jedes Jahr nach dem Fastenmonat Ramadan gefeiert. Das ist jedes Jahr anders.

Dafür gibt es einen Kalender, der sich nach den Mondphasen richtet.

Warum wird es gefeiert?

Bei diesem Fest feiern die Menschen das Ende des Fastenmonats Ramadan.

Welche Religion feiert es?

Islam

Wie wird es gefeiert?

Erst wird einen Monat lang gefastet – die Menschen dürfen dann nur vor Aufgang der Sonne und nach Untergang der Sonne etwas essen und trinken. Das Ende des Fastenmonats wird dann mit einem großen Fest mit viel Essen und vor allem Süßigkeiten gefeiert.

Wo wird es gefeiert?

Überall auf der Welt, wo Menschen muslimischen Glaubens leben

Wie heißt das Fest?

Weihnachten

Wann wird es gefeiert?

24. bis 26. Dezember.
Das orthodoxe Weihnachten findet am 6. und 7. Januar statt.

Warum wird es gefeiert?

Die Geburt Jesus Christus wird gefeiert.

Welche Religion feiert es?

Christentum

Wie wird es gefeiert?

Unterschiedlich: Viele Menschen gehen in den Gottesdienst, schmücken einen Christbaum und verteilen Geschenke.
Die orthodoxen Christ:innen in Eritrea tragen zum Beispiel weiße Kleidung und trinken in traditionellen Zeremonien Kaffee.

Wo wird es gefeiert?

Überall da, wo Menschen christlichen Glaubens leben. Orthodoxe Kreise gibt es z. B. in Eritrea, Russland, Serbien, Griechenland.

Wie heißt das Fest?

Karneval, Fasching oder Fastnacht

Wann wird es gefeiert?

40 Tage vor Ostern

Warum wird es gefeiert?

Seit dem Mittelalter vertreiben die Menschen mit ihren gruseligen Verkleidungen bei Umzügen den Winter aus den Orten. Bis heute wird im Süden Deutschlands und in der Schweiz Fasnacht und Fasching gefeiert und in schwäbisch-alemannischer Tradition der Winter verjagt.
Mit dem Karneval bereiten sich christlich gläubige Menschen auf die Zeit des Fastens vor Ostern vor. Karneval sind die letzten Tage vor Ostern, an denen sie feiern, fettige Speisen, Süßigkeiten und Fleisch essen. Das Wort Karneval stammt von dem italienischen Wort „carnevale" ab, das bedeutet: „Fleisch, lebe wohl".

Welche Religion feiert es?

Karneval wird besonders von Christ:innen gefeiert, die fasten. Heute feiern Menschen weltweit unabhängig ihrer Religion Karneval.

Wie wird es gefeiert?

Menschen verkleiden sich und feiern zusammen. In vielen Städten gibt es große Umzüge, bei denen Gruppen in den Straßen laufen und Süßigkeiten an das Publikum verteilen.

Wo wird es gefeiert?

In vielen Ländern der Welt. Besonders bekannt ist der Karneval von Rio de Janeiro, Venedig, New Orleans, Köln, Mainz und Düsseldorf.

Wie heißt das Fest?

Halloween

Wann wird es gefeiert?

31. Oktober

Warum wird es gefeiert?

Ursprünglich kommt Halloween von den Kelten. Sie feierten damit ihre Ernte, den Beginn der kalten Jahreszeit und den Start in ein neues Kalenderjahr.

Welche Religion feiert es?

Heute feiern Menschen unabhängig von Religionen Halloween. Besonders in Nord-Amerika ist es verbereitet, Halloween zu feiern.

Wie wird es gefeiert?

Menschen verkleiden sich mit gruseligen Kostümen z. B. als Vampir, Zombie oder Geist. Manche schnitzen ein Gesicht in einen Kürbis und stellen ihn mit einer Kerze erleuchtet vor die Haustür. Kinder gehen von Haus zu Haus und fragen mit dem Spruch „Süßes oder Saures" nach Süßigkeiten.

Wo wird es gefeiert?

Früher wurde Halloween nur in Irland gefeiert. Als irische Menschen in die Vereinigten Staaten und nach Kanada auswanderten, haben sie die Tradition mitgenommen.
Heute ist Halloween auch in Europa bekannt.

Wie heißt das Fest?

Dia de los Muertos (Tag der Toten)

Wann wird es gefeiert?

31. Oktober bis 2. November

Warum wird es gefeiert?

Die Seelen von Verstorbenen kommen nach alt-mexikanischem Glauben einmal im Jahr zum Ende der Erntezeit zu Besuch aus dem Jenseits. Sie feiern zusammen mit den Lebenden ein fröhliches Wiedersehen mit Musik, Tanz und gutem Essen.
Die Menschen denken damit an ihre toten Freund:innen und Familien-Mitglieder.

Welche Religion feiert es?

Der Ursprung des Fests liegt in den Kulturen der Azteken, Tolteken, der Nahua und anderen Völkern.

Wie wird es gefeiert?

Straßen, Wohnungen und Friedhöfe werden bunt mit Blumen geschmückt. Auf einen Altar legen die Menschen Wasser, Essen, Familienfotos und eine Kerze für jeden toten Verwandten. Außerdem werden Skelette und Schädel aus Zuckerguss aufgestellt. Viele Menschen schminken sich schwarz-weiß wie Skelette und schmücken ihre Haare mit bunten Blumen.

Wo wird es gefeiert?

Das Fest hat seinen Ursprung in Mexiko, wird aber mittlerweile in vielen Ländern Mittel- und Südamerikas und auch in Nordamerika gefeiert.

Wie heißt das Fest?

Silvester

Wann wird es gefeiert?

31. Dezember

Warum wird es gefeiert?

Mit Silvester werden das Ende des alten Jahres und der Beginn des neuen Jahres gefeiert. Früher sollten damit auch böse Geister vertrieben werden.

Welche Religion feiert es?

Silvester wird unabhängig von Religionen gefeiert.

Wie wird es gefeiert?

Viele Menschen kommen an Silvester zusammen und essen, trinken und tanzen mit Freund:innen und Verwandten. Dazu gibt es oft ein besonderes Essen wie z. B. Raclette oder Fondue. Um 00:00 Uhr wird mit großen Feuerwerken das neue Jahr begrüßt. In Spanien gibt es den Brauch, dass Menschen zu jedem der zwölf Glockenschläge eine Traube essen. Wer alle Trauben gegessen hat, wird im kommenden Jahr viel Glück haben.

Wo wird es gefeiert?

Menschen auf der ganzen Welt feiern Silvester. Wegen unterschiedlichen Zeitzonen feiern aber zum Beispiel die Menschen in Australien einige Stunden früher als in Deutschland.